

Nur sieben Jahre unbeschwertes Leben

Charlotte G. Opfermann berichtete Schülern bei Zeitzeugengespräch von Deportation ins Konzentrationslager Theresienstadt

LAUBACH (ild). „Ich war sieben Jahre alt im Januar 1933, als die Nationalsozialisten die Macht übernahmen. Zehn Jahre später, im Juni 1943, wurden meine Eltern, mein Bruder und ich ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Die ersten sieben Jahre meines Lebens verbrachte ich unbeschwert und sorgenfrei in Wiesbaden oder bei meinen Großeltern in Gießen. Nach 1933, aber besonders nach den Nürnberger Rassegesetzen von 1935, wurde unser Lebensbereich immer mehr eingeschränkt“, berichtete Charlotte G. Opfermann während eines Zeitzeugengesprächs an der Gesamtschule Laubach, an dem die Schüler der Klassen G10a, G10b, R10b, G9a und der Arbeitskreis „Spurensicherung“ teilnahmen.

Die Vorbereitung erfolgte über die autobiografischen Notizen von Charlotte G. Opfermann. „1942 hatte unsere Familie dann lediglich ein kleines Zimmer im Gestapo-Judenlager/Judenhaus im Frankfurter Hermesweg.“ Mit diesem Kurzlebenslauf stellte sich Charlotte G. Opfermann den Schülern der Gesamtschule Laubach vor. Sie erzählte von ihren „drei Leben“: Zuerst war sie das Kind Lotte Guthmann in Wiesbaden, dann die junge Frau Lotte „Sarah“ Guthmann, in Theresi-



Charlotte G. Opfermann beim Zeitzeugengespräch an der Gesamtschule. Bild: Privat

enstadt mit der zusätzlichen Nummer XII/5-11 und nach der Befreiung 1945, den Wirren der Nachkriegszeit und der „Flucht“ in eine überstürzte Ehe in den USA die Ehefrau und Mutter Charlotte Opfermann.

Die Beschäftigung mit dem Leben als Lotte „Sarah“ Guthmann erfolgte erst nach der Trennung von ihrem Mann während der Zeit des Films „Holocaust“ 1978/1979 als Charlotte G. Opfermann. Während ihrer Erzählung wurde die Zeitzeugin immer wieder durch ungläubige

Fragen unterbrochen, sie musste anhalten, das Ereignis entfalten und Episoden einflechten.

Für die Schülerin Anina Hoffmann waren die Stunden mit Charlotte G. Opfermann ein wichtiger Teil des Unterrichts: „Noch bevor sie etwas sagen konnte, hatte sie die ungeteilte Aufmerksamkeit der gesamten Zuhörer. Sie fing an, von ihrer Schulzeit zu erzählen, was für die Schüler natürlich von großem Interesse war.“ So liebten auch die ersten Fragen nicht lange auf sich warten. Die Schüler standen den

Lehrern im Fragenstellen in keiner Weise auf und Charlotte Opfermann gab auf alle Fragen eine Antwort, auch wenn diese noch so erschütternd für manche der Jugendlichen war.

Als es zum Ende der Sitzung klingelte, wollte noch keiner gehen, da noch so viele Fragen offen waren. Obwohl die meisten Anwesenden von dem Erzählten wohl ziemlich mitgenommen waren, konnte ihr Wissensdurst kaum gestillt werden. „Es ist wichtig, dass die Schüler wissen, was damals vor sich ging. An diesem Morgen bekamen wir einen kleinen Einblick, und selbst dieser wird wohl einen großen Eindruck bei allen hinterlassen“, erzählte Anina Hoffmann weiter.

Für die Gesamtschule Laubach sind Zeitzeugengespräche und Studententage in der Gedenkstätte Buchenwald und Hadamar Teil des Schulprogramms, das Projekt „Begegnung, Gedenken und gemeinsames Lernen an historischen Orten für die Opfer des Nationalsozialismus“ organisiert auch in diesem Jahr wieder eine Jugendbegegnung in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz in Oswiecim/Polen.

Die Gesamtschule Laubach bedankte sich ebenfalls bei Dr. Klaus Konrad-Tromsdorf von der Ernst-Ludwig-Chamber-Stiftung Lich, die die Reise von Charlotte G. Opfermann zur Ausstellung „Legalisierter Raub“ in Gießen finanziert hat und damit auch dieses Zeitzeugengespräch mit Schülern in Laubach möglich gemacht hat.